

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

48 (26.4.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418336)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einhaltige Copruszeit oder deren Raum 10 δ , für auswärts 15 δ . Annoncen

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlöte in Bremen, Haasenfein und Vogler in Bremen und Hamburg, S. Nothbar in Hamburg, Rudolf Masse in Berlin, Ch. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Injections-Comptoirs.

N^o 48.

Donnerstag, den 26. April

1877.

Der Wetterkasten der Deutschen Seewarte.

(Fortsetzung.)

Die autographirten Wetterberichte und Wetterkarten der Seewarte, welche sich auf den vorhergehenden Tag beziehen, werden jeden Morgen um 10 Uhr ausgestellt, sogleich nach ihrem Eintreffen mit der Post, die täglichen Wettertelegramme, welche sich auf den Zustand des Wetters am selben Tage beziehen, etwa um 3 Uhr Nachmittags. Zum Verständniß derselben lassen wir folgenden von der Direction der Seewarte verfaßten Auffatz wörtlich folgen:

Anleitung zum Verständniß der Wetterberichte der Deutschen Seewarte, insbesondere der täglichen Wettertelegramme an die deutschen Hafenplätze.

Die kleineren Wetterberichte, welche die Seewarte telegraphisch zur Zeit an 14 Ozeane und 8 Nordseehäfen täglich um die Mittagszeit absendet, bestehen aus einer Tabelle mit den Angaben von 11 Stationen und einer allgemeinen Uebersicht der Witterung in Worten. Sie werden in den Häfen in besonders dafür eingerichteten Kästen neben den autographirten Berichten resp. der Wetterkarte der Seewarte ausgestellt, welche mit der Post einlaufen. Von den telegraphischen Witterungsberichten finden in dem Wetterkasten die Berichte der drei letzten Tage neben einander Platz, so zwar, daß der neueste zur linken Hand steht.

Die Tabelle, welche zur leichteren und sichereren telegraphischen Uebersmittlung in die Ziffernschrift telegraphirt und von den Empfangern in die gewöhnliche Schreibweise übersetzt wird, enthält für eine gewisse Anzahl von nähergelegenen Küstenorten eingehendere Angaben für die Witterung; die in Worten gegebene Uebersicht dagegen theilt in möglichster Kürze die allgemeine Lage der Witterung in Europa mit, wie sie sich aus den telegraphischen Berichten aller mit der Seewarte korrespondirenden Stationen ergibt, soweit dieselben von diesem Tage schon eingelaufen sind; in dieser Uebersicht wird stets zuerst der Luftdruck, nämlich dessen Veränderung in den letzten 24 Stunden und Vertheilung am Tage des Berichtes besprochen, alsdann die an den Küsten des Canals, der Nord- und Ostsee augenblicklich herrschenden Winde; am Schluß werden, wenn die Umstände dies als möglich und zugleich nöthig erscheinen lassen, die Aussichten für die bevorstehende Witterung angedeutet, besonders wenn starke Winde oder Stürme zu erwarten

sind. In diesem Punkte liefern die täglichen Hafentelegramme eine Ergänzung zu den Sturmwarnungen der Seewarte, welche nur auf die Fälle ernster Gefahr sich beschränken.*)

Bei dem ungemein verwickelten Zusammenhang der einzelnen Erscheinungen der Witterung, bei dem Einfluß, welchen viele, scheinbar fernab liegende Umstände auf den weiteren Verlauf des Wetters haben, kann nun allerdings die zur Zeit bestmögliche Verwahrung der telegraphischen Witterungsnachrichten zur Vorauserkennung des wahrscheinlich bevorstehenden Wetters nur von Fachmännern geschehen, in diesem Falle also hauptsächlich auf der Seewarte selbst; dieses ist denn auch der Grund, daß Sturmwarnungen nur auf Anordnung der Centralstelle ausgezogen werden sollen. Indessen handelt es sich bei der Vorauserkennung des Wetters immer nur um Wahrscheinlichkeiten, die noch durch Hinzutreten unbekannter oder nicht berücksichtigter Umstände sich mehr oder weniger ändern, ja auch vollständig irrig sein können. Es ist deshalb räthlich, daß derjenige, der von einer Vorauserbestimmung der Witterung Gebrauch machen will, auch sich dessen bewußt sei, worauf sie beruhe, welches Maaß von Sicherheit sie besitze, und in welcher Weise sie beim Hinzutritt neuer Umstände abzuändern ist, nicht aber dieselbe ohne Weiteres als Orakelspruch annehme oder von der Hand weise. Da ferner auf der Centralstelle unmöglich die localen Verhältnisse aller Häfen einzeln berücksichtigt werden können, auch die nothwendige Kürze der telegraphischen Mittheilung nur die allgemeinen Züge des Witterungszustandes in der Uebersicht mit wenigen Worten anzudeuten gestattet, so ist es dringend nothwendig, daß die Seeleute selbst aus diesen allgemeinen Angaben sich die besonderen Fragen, welche sie interessieren, zu beantworten erlernen, theilweise unter gleichzeitiger Benutzung der eigenen Beobachtung über die seither eingetretenen Veränderungen des Barometers, des Windes, des Aussehens von Luft und See u. s. w. Bei der Kenntniß einiger einfacher und allgemeiner Gesetze, welche durch die wissenschaftlichen Untersuchungen festgestellt sind, ist es leicht, aus wenigen in diesen Wetterberichten enthaltenen

*) Die Uebersicht vom 28. August lautete z. B.:

„Barometer Nord- und Westeuropa gestiegen, theilweise stark, Ostdeutschland gefallen. Minimum noch auf der Nordsee, verschwindet. Wetter meist viel ruhiger. Kanal WNW leicht, Hoopden WNW frisch, Helgoländer Bucht leichte Winde, Ostsee Süd bis Ost meist schwach. Abermalsiges Fallen des Barometers in Schottland läßt wieder unruhige Witterung erwarten.“
Bei ruhigem, beständigem Wetter ist die Uebersicht selbstverständlich viel kürzer.

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardt.

(38. Fortsetzung.)

Er kannte die Mutter Krause seit längerer Zeit und sie mochte ihn gern leiden; trotzdem war es ihr bisher noch nicht gelungen, ein gewisses geheimnißvolles Dunkel zu lichten, welches diesen Menschen umgab.

Während er anscheinend arm und von einer ungeheueren Geldgier besessen war, verschwand er plötzlich auf längere Zeit, und ein geregelter Verkehr mit der Supplerin entstand erst zu der Zeit wo er ihre Wohnung zum Absteigquartier für eine Dame benutzte, mit der ihr Frau Krause anscheinend ohne eigentliche Absicht zusammengeführt hatte.

Es war dies die Tochter des großen Petersen und er war jener Carl, der die Leidenschaft des Mädchens ausbeutete, um sich Geld von ihr zu verschaffen, und ver später auf der Stadttheater-Maskerade ein so unangenehmes Rencontre mit dem Bruder von ihm Verführten hatte.

Frau Krause sah dieses unreine Verhältniß unter ihren Augen sich entwickeln.

Wenn sie allein war, dann ballte sie ihre Fäuste und murmelte:

„Sie ist die Tochter dieses Glenden, der mich in das Unglück stürzte, um seinen Leidenschaften zu fröhnen. Möge sie demselben Glücke verfallen, unter dem auch ich fiel.“

Eines Tages war Carl zu ihr gekommen und hatte gesagt:

„Meine Kleine fängt an, mich gleichgültiger zu behandeln. Sie erscheint nicht mehr regelmäßig zum Rendezvous. Sollte sie wankelmüthig geworden sein? Ich glaube beinahe, indessen, ich mache mir Nichts daraus. Ich habe jetzt wichtigere Dinge zu thun.“

„Was hast Du vor, lieber Carl, Du schändlicher Spitzbube?“

„Du giebst mir da einen Ehrentitel, ohne daß ich den Beweis führen könnte, ihn auch zu verdienen! Höre mich an. Ich habe eine Reize vor, bei der ich ein paar Groschen verdienen kann. Sollte meine kleine Donna sich besinnen und noch einmal bei Dir vorsprechen, dann tröste sie in ihrem Unglücke und sage ihr, ich würde bald wieder vor die Sonne ihres Antlitzes treten und mich von ihr bescheiden lassen!“

Nach dieser graziösen Rede-Wendung verschwand er.

Aber er war nur ein paar Tage fort gewesen, als er mit



Worten, welche für den Unvorbereiteten keinen Sinn haben, eine Reihe von, unter Umständen praktisch sehr wichtigen, Schlussfolgerungen zu ziehen, wofür die folgende Anleitung die allernöthigsten Fingerzeige geben soll.

A. Die Tabelle.

1. Der Barometerstand ist in Millimetern gegeben. Das Verhältniß dieses Maasses zum englischen Zoll ist aus der Doppeltheilung auf dem Aneroid-Barometer zu entnehmen, das in dem Wetterkasten der Seewarte ausgestellt ist. Um die Barometerstände verschiedener Stationen vergleichbar zu machen, sind sie so reducirt, als ob sie alle im Niveau des Meeres abgelesen wären, durch Hinzufügung von etwa 1 mm für jede 10 Meter Erhebung über dem Meerespiegel.

2. Die Windrichtung ist rechtweisend, nicht magnetisch, nach 16 Strichen angegeben; zur Vermeidung von Mißverständnissen bei der Telegraphirung und entsprechend einer internationalen Uebereinkunft ist dabei das O, als Abkürzung von Ost, vermieden und durch E wiedergegeben; die Buchstaben stimmen so mit den englischen Bezeichnungen überein. Die Richtung ist jene des Windes an der Erdoberfläche, nicht des Wolkenzuges.

3. Die Windstärke ist durch die zwölftheilige Scala von Admiral Beaufort wiedergegeben. In Worte läßt sich dieselbe so übersetzen:

1 = sehr leicht, leiser Zug	7 = steif
2 = leicht	8 = stürmisch
3 = schwach	9 = Sturm
4 = mäßig	10 = starker Sturm
5 = frisch	11 = heftiger Sturm
6 = stark	12 = Orkan.

4. Die Himmelsbedeckung ist in vier Graden gegeben, und zwar sind, um kurze Worte zu gebrauchen, die Ausdrücke angenommen:

für ganz wolkenlos — klar
für $\frac{1}{4}$ bedeckt — heiter
für $\frac{3}{4}$ bedeckt — wolfig.

5. Die Temperatur ist in Centigraden oder Graden Celsius angegeben: 10° Celsius sind gleich 30° Reaumur, 100° C. = 80° R.

6. Der Seegang ist nach einer Scala von 0 bis 9 angegeben; in Worten lassen sich die Grade so wiedergeben:

0 = schlucht	5 = ziemlich unruhig
1 = sehr ruhig	6 = unruhig
2 = ruhig	7 = hoch
3 = leicht bewegt	8 = sehr hoch
4 = mäßig bewegt	9 = äußerst hoch.

(Schluß folgt.)

Rundschau.

* Die Würfel sind gefallen! Das von einem zum andern Tage erwartete russische Rundschreiben ist bei den verschiedenen Höfen abgegeben, die Beziehungen Rußlands mit der Pforte sind abgebrochen, das Kriegsmanifest des russischen Kaisers ist am Dienstag veröffentlicht worden und aus Bukarest wird bereits die Ankunft russischer Heeresabtheilungen gemeldet. Obwohl alle diese Ereignisse seit langer Zeit bestimmt erwartet wurden, kommen sie nach den Verlautbarungen der letzten Tage doch einigermaßen überraschend; erst gegen Ende des Monats, nach der Ankunft des Czaren in Moskau wurde die Kriegsproclamation

in Aussicht gestellt. Der Grund für die frühere Ausführung des längst geplanten Streiches dürfte in dem Umstande zu suchen sein, daß die Pforte an Rumänien auf Grund des Pariser Vertrages die Forderung stellte, als Vasallenstaat sich mit der Türkei zu gemeinsamer Abwehr der russischen Invasion zu verbinden. Die rumänische Regierung ist aber bezüglich der Verträge anderer Ansicht; sie will angeblich neutral bleiben und glaubt trotz dem berechtigt zu sein, der russischen Armee den Durchmarsch durch das Fürstenthum innerhalb einer bestimmten Zone gestatten zu müssen; sie hat daher die Forderung der Türkei nicht bewilligt, sich vielmehr hinter der Volkvertretung verschanzt. Die nächste Folge der Zurückweisung der von der Pforte vorgeschlagenen Maßregeln mußte voraussichtlich der Einmarsch der Türken in rumänisches Gebiet, die Besetzung Kholafats sein, und bleibt also den Russen keine Zeit zu weiteren Verzögerungen übrig, der Befehl zur Ueberschreitung der Grenze erduldet keinen Aufschub mehr. Rumänien hat durch seinen formellen Protest den Schein gewahrt als ob es ernstlich gewillt gewesen, neutral zu bleiben; fortan bleibt ihm keine Wahl, als mit Rußland gegen die Türkei zu marschieren. Auch von Serbien hat die Pforte die Aufstellung von Truppen an der Grenze gegen Kladora verlangt, um den Durchmarsch der Russen zu verhindern. Sie wird hier natürlich nicht mehr Glück haben als bei Rumänien; auch Serbien wird, sobald es sich mit einigem Glück ins Werk setzen läßt, sich Rußland in seinen angeblichen Bestrebungen, das Voos der „Christen“ in der Türkei zu bessern, anschließen. Zu gleicher Zeit dürften auch die Feindseligkeiten zwischen den Montenegrinern und Türken wieder eröffnet werden.

* Berlin, 23. April. Die russische Regierung sprach hier amtlich den Wunsch aus, daß bei Abbruch der Beziehungen zur Pforte die deutsche Vertretung in der Türkei sich der Wahrnehmung der russischen Interessen unterziehen möge. Dem Ersuchen ist bereitwilligst entsprochen und sofort der deutsche Geschäftsträger in Konstantinopel für sich und sämtliche, in der Türkei functionirenden deutschen Consulate mit der nöthigen Ermächtigung versehen worden.

* Berlin, 23. April. Der Reichstag legte die Verathung der Regierungsvorlage über die Ausgleichungsabgaben und des Antrages von Löwe fort. Der Löwische Entwurf wurde schließlich unter dem Vorbehalte, denselben in Form von Verbesserungsanträgen zur Regierungsvorlage bei der zweiten Lesung wieder einbringen zu dürfen, von Löwe zurückgezogen und die Fortberathung der Regierungsvorlage im Plenum vom Hause beschlossen.

* Im Reichstag haben Minister Hofmann und Geh. Rath Michaelis die ersten goldenen 5-Markstücke herumgezeigt. Sie sehen sehr gefällig aus, sind etwas größer als 5 Francsstücke und fallen vielleicht nur durch ihre sehr geringe Dicke auf.

* Zu dem Gesetzentwurfe, betr. die Untersuchung von Seeunfällen, beantragt der Abg. Graf v. Holstein (Abg. für den 9. schleswig-holsteinischen Wahlbezirk), das Article 2 des § 23 der Commissionsbeschlüsse also zu fassen: „Wenn es sich ergiebt, daß ein deutscher Schiffer oder Steuermann den Unfall oder dessen Folgen in Folge des Mangels solcher Eigenschaften, welche zur Ausübung seines Gewerbes erforderlich sind, verschuldet hat, so kann demselben durch den Spruch des Seeraths zugleich die Befugniß zur Ausübung seines Gewerbes entzogen werden.“ — In Uebereinstimmung mit der Bundesrathsvorlage soll durch

einer höchst geheimnißvollen Miene abermals bei Frau Krause erschien.

„Da bist Du ja schon wieder“, rief diese ganz entzückt, indem sie die Arme ausbreitete. „Wahrlich, Du verdienst nicht, mein Freund zu heißen, ich aber besitze eine wahrhaft mütterliche Zärtlichkeit gegen Dich.“

Carl antwortete nur mit einer Art Grinsen auf diesen Ausbruch der Zuneigung.

Er fragte kurz: „Hat sie geschrieben?“

„Sie hat! Sie hat!“ schrie Mutter Krause, indem sie ein zierlich aussehendes Billet emporthielt, welches ihrem Freunde angenehm in die Nase duftete.

Dieser griff darnach und hauchte es sogleich. Er öffnete und las mit halblauter Stimme:

„Mein Herr! Es sind Umstände eingetreten, die es mir wünschenswerth erscheinen lassen, eine Zeitlang von Ihnen fern zu bleiben. Es werden Umstände eintreten, die es mir wünschenswerth erscheinen lassen, diesen Bann wieder zu lösen. Ich rechne dann auf Ihre Ritterlichkeit. Sie werden wieder erscheinen, ohne der Trennung zu gedenken, welche sein muß!“

„Ohne Unterschrift!“ sagte Frau Krause, die über die

Schulter des Lesers in das Briefchen geschickt hatte. „Aber ein hübscher Styl!“

„Sehr angenehm für mich, sehr passend!“ murmelte Carl vor sich hin. „Ich hätte jetzt in der That keine Zeit, eine Liebesaffaire zu führen. Ich will mich mit ganzer Kraft auf das Unternehmen werfen, welches so lohnend zu werden verspricht. — Nun hören Sie, Frau Krause!“ sagte er laut in befehlendem Tone.

Diese, eines solchen Tones bei ihm nicht gewöhnt, antwortete:

„Was willst Du, Narr!“

„Du sollst hören, was ich Dir sage!“

„Da hätte ich wahrlich Etwas zu thun!“

„Du sollst hören!“ rief er so zornig, daß das alte Weib, welches ihn bisher für einen gleichgesinnten Genossen gehalten hatte, erzitterte und mit halblauter Stimme zu sagen wagte:

„Er befiehlt mir in meinem eigenen Hause!“

„Ich habe Dir eine wichtige Mittheilung zu machen!“ jubte Carl im Tone des Befehlshabers fort, „und ich erwarte, daß Du allen meinen Anordnungen auf das Genaueste Folge leisten wirst.“

„Du hast ja eine hunderbare Art, mit mir zu sprechen.“



diese Fassung, welche die Worte: „Auf Antrag des Reichscommissars“ wegläßt, die Entziehung der Befugniß zur Ausübung des Gewerbes nicht von einem besonderen Antrage des Reichscommissars abhängig gemacht, sondern in die Befugniß des Seemais gestellt werden.

* Der „Imparcial“ von Smyrna veröffentlicht einen Bericht über die Verhandlung des dortigen französischen Consulargerichts gegen die Seeleute des „Chateau Renaud“, welche beim bekannten Kaufvertrage mit deutschen Matrosen des „Meteor“ und „Friedrich Karl“ compromittirt waren. Zwei der Angeklagten, Dubignac und Bequi, wurden der Provocation und Gewaltthätigkeit, zwei andere, Morvan und Rampal, der einfachen Gewaltthätigkeit für schuldig erkannt. Dubignac erhielt ein Jahr, Bequi ein halbes Jahr Gefängniß, die beiden anderen wurden zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

* Pera, 22. April. Der Großvezier hat eine Note an den Fürsten von Rumänien bezüglich der Concentration rumänischer Truppen gerichtet, in welcher er den Fürsten auffordert, in Gemäßheit des Pariser Vertrags gemeinsame Sache mit den Türken zu machen und dieserhalb mit dem türkischen Kriegsministerium sich zu verständigen. — Die bisherigen russischen Consuln in der asiatischen Türkei werden die russische Kaukasusarmee als diplomatische Agenten begleiten. — Der englische Botschafter, Mr. Layard, sprach dem Großvezier die Mißbilligung Englands über die Ablehnung des Protocolls aus und erklärte, England sehe kein Mittel mehr, dem Kriege vorzubeugen.

* Petersburg, 23. April. Gikern besichtigte der Kaiser die Truppen des neunten Corps in Semerinka und Birula. Der Kaiser sprach sich den Officieren gegenüber aus: „Falls Ihr mit dem Feinde zusammenstößt, zeigt Euch brav und haltet den Ruhm Eurer Regimenter aufrecht. Ich hoffe, die jungen noch nicht im Feuer gewesenen Truppen werden den alten nicht nachstehen und werden bemüht sein, sich diesen gleichzustellen!“ Der Kaiser wurde enthusiastisch begrüßt. Er übernachtete in Tiraspol, woselbst sowie in Ungent eine Truppenrevue stattfand. Der Kaiser kehrt heute Nacht nach Rischeneff zurück.

* Petersburg, 24. April. Das Manifest des Kaisers, im „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlicht, gipfelt in der Erklärung, daß nach der Verwerfung des Protocolls nunmehr in Folge der hartnäckigen Weigerung der Pforte, auf die berechtigten Forderungen Europas einzugehen, für Rußland der Augenblick selbstständigen Handelns eingetreten sei. „Wir hatten die Absicht ausgesprochen, selbstständig aufzutreten, wenn dies Rußlands Ehre forderte; jetzt ordnen wir, den Segen Gottes flehend, an, daß die Truppen die Grenzen überschreiten.“

* Konstantinopel, 23. April. Nach den hier vorliegenden Nachrichten ist der Angriff auf den russischen Consul in Kars von Soldaten ausgegangen. Der Consul war genöthigt, sich in seiner Wohnung zu verschanzen und mit Gewehrschüssen zu vertheidigen. Mehrere der Angreifer sollen verwundet oder getödtet worden sein.

* Rom, 23. April. Der Vatikan hat ein Promemoria versendet, in welchem er ausführt, die italienische Internationale sei eine ungeheure Verschwörung, die in der Regierung selbst ihre Wurzeln habe. Der Papst selbst sei in Rom nicht mehr sicher, daher erschien die Entsendung fremder Kriegsschiffe nach Civitavecchia nothwendig.

* Aus Rom wird von Neuem ungünstig über das Besin-

den des Papstes berichtet. Ein Correspondent der „Nat.-Ztg.“ behauptet, es hätten sich die ersten unverkennbaren Symptome, der Herzbeutelwassersucht eingestellt, und in einem englischen medicinischen Fachblatte lesen wir, daß die den Papst behandelnden Aerzte den Eintritt eines Gehirnleidens fürchten. Darin stimmten die Nachrichten überein, daß vielleicht ein baldiges und plötzliches Ende des heiligen Vaters zu erwarten ist, zumal ihm die Strapazen bevorstehen, welche sein 50jähriges Bischofsjubiläum mit sich bringt. Es kommen dazu Tausende von Fremden nach Rom und diese muß der Papst zwei Monate hindurch empfangen.

Vocales und Provinzielles.

† **Elsteth.** Conferenz der Seeuferstaaten. Di: seitens des Reichskanzleramts ergangene Aufforderung an die Seeuferstaaten, Commissare zu einer Conferenz zu bezeichnen, welche am 30. d. in Berlin behufs Verständigung über die Abänderung des im Jahre 1872 aufgestellten Planes für die Beleuchtung der deutschen Küste zusammentreten soll, hat einen doppelten Anlaß. Zunächst hat die preussische Regierung die Absicht zu erkennen gegeben, auf Vorkum einen Leuchtturm zu errichten, der also in den früheren Plan eingefügt werden muß. In zweiter Linie handelt es sich um Wangeroge. Die Admiralität, welche bei dem Mangel eines besonderen Reichsorgans die Ausführung des zwischen Preußen, Bremen und Oldenburg abgeschlossenen Vertrages wegen der Schifffahrtszeichen auf der Unterweser die Ausführung des Vertrages vorausgesetzt, die im Jahre 1872 beschlossenen Einrichtungen auf Wangeroge in dem damals vorgesehenen Umfange unnöthig sind. Die Aufgabe der neuen Conferenz ist also eine sehr limitirte; das Reichskanzleramt hat es indessen für angezeigt erachtet, die Angelegenheit nicht auf dem Weg der Verhandlungen zwischen den Regierungen zu leiten, um die Beschlußfassung nicht zu verzögern.

* **Berne.** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde auf den Weiden der Herren Böse, Gräting, Thöle und Bulling zu Wughausen 8 Schaflämmer von herumirrenden Hunden todtgebissen, ja einige davon buchstäblich zerrissen. Auch die Mutterschafe trugen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davon. Derartige Fälle sollen auf der Strecke von Altenesch bis Bardewisch in den letzten Wochen wiederholt vorgekommen sein, so daß der auf diese Weise verursachte Gesamtschaden ca. 1500 Mk. betragen soll. Einer dieser Hunde, ein jög. Spitzhund, ist dieser Tage erschossen worden. Sollte es den Nimrods behagen, diese ungebetenen Besuche fortzusetzen, so dürfte auch ihre letzte Stunde bald geschlagen haben. Die Eigentümer der Attentäter sind bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

* Am Sonntag, den 29. April, feiern die Eheleute Gastwirth Hermann Gerhard Fürgens und Gesine Rebecca geb. Schulte zu **Bardewisch** ihre goldene Hochzeit. Fünzig Jahre lang haben sie dann zusammen des Lebens Leid und Freud getragen, ein Glück, das nur sehr wenigen Ehepaaren beschieden ist.

* **Brafe,** 23. April. Der Arbeiter Bargmann aus Klippkanne geriet gestern Vormittag unvorsichtiger Weise zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen, so daß ihm sofort das Blut aus Nase, Mund und Ohren strömte. Ob er innere Verletzungen davongetragen hat, ist noch nicht constatirt.

* **Stoppenburg,** 18. April. Vor einigen Tagen zur Mittogetzeit war unsere Garnison- und Musenstadt in nicht ge-

angenommen“, sagte Frau Krause, indem Sie nicht ohne Schen in die blitzenden Augen des vor ihr Stehenden blickte. „Was willst Du von mir?“

„Zunächst, daß Du mir versprichst, unbedingt zu thun, was ich Dir vorschreiben werde.“

Die Alte hatte unterdessen ihren Muth wieder zusammengefaßt und schalt sich selbst wegen der Berrücktheit aus, auf einen Menschen zu hören, wie Carl, und wegen ihrer Schwäche, sich von ihm durch ein paar beschlende Worte einschüchtern zu lassen.

„Wir Frauen sind doch das zarte Geschlecht“, rief sie mit rohem Lachen, „sonst könnte uns ein Burische wie Du, nicht in das Hockhorn jagen!“

„Ruhig!“ donnerte Carl. „Unsere Rollen haben sich geändert. Hier lies!“

Während er dies sprach, hatte er aus seinem Notizbuch einen Streifen Papier gezogen, der einige auf grauem Untergrund mit brennend rother Schrift eingedruckte Zeilen zeigte.

Mit erschrockener Miene griff die Frau darnach und las. Es waren nur wenige Zeilen, welche anscheinend ohne Bedeutung waren. Sie hießen:

„Die steinernen Schwestern sind zwei Städte, — dicht neben

einander erbaut, durch Jahrhunderte lang innig mit einander verbunden gewesen. Sie heißen Altona und Hamburg.“

Sie wollte die Karte zurückgeben.

„Lies erst das Wasserzeichen!“ herrschte er sie an.

Die Frau Krause hielt das Blatt gegen das Licht und buchstabirte: B. G.

„Weißt Du was das heißt?“ fragte Carl.

Sie gab ihm das Blatt, verneigte sich demüthig vor ihm und antwortete:

„B. G. das heißt nach den Statuten der steinernen Schwestern: Blindes Gehorsam. Wohlan, mein Herr, ich bin Ihre ergebene Dienerin, verfügen Sie über mich, wie Sie wollen!“

Carl klopfte ihr jetzt freundlich mit der Hand auf die Schulter und sagte in dem liebenswürdigsten Tone, den er anzuschlagen vermochte:

„Nur nicht zürnen, Alte. Ich wollte Dich nur einen Augenblick fühlen lassen, wie es thut, wenn man zu irgend etwas commandirt wird. Im Uebrigen bleiben wir gute Freunde, nicht wahr?“

Er reichte ihr die Hand, die sie nahm und liebhaft drückte, indem sie fragte: (Fortsetzung folgt.)



ringer Aufregung. Man sah Groß und Klein nach der Soefte hinab eilen; es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, im Schiffe an der Soefte fäße eine Otter, und wirklich bewegte sich ein schwarzes Thier in dem Versteck. Ein Jäger wurde herbeigeholt, schöß zweimal mit dem bewährten Hinterlader auf das Thier, aber es schien keine Notiz davon zu nehmen. Lehrer W. schöß ebenfalls einmal, und nun stürzte Alles ans schilffreie Ufer, um die Beute hervorzuholen. Aber man machte schrecklich lange Gesichter, als statt einer Otter, ein junger Hund, den man erschossen hatte, herausgehoben wurde. Der Eigenthümer hat sich dem Vernehmen nach mit 10 Mark zufrieden stellen lassen.

Bermischtes.

— Auch Wien ist wieder einmal von einem Raubmord im Schrecken versetzt. Die Gattin eines Amtsdieners, 49 Jahre alt, wurde mit durchschnittenem Halse todt in der Küche ihrer in der Vorstadt Fünfhaus gelegenen Wohnung gefunden. Der Ermordung war, nach den vorgefundenen Spuren, ein heftiger Kampf vorangegangen. Der Mörder hatte sich der vorhandenen Werthsachen, einer Uhr, einiger Ringe zc. im Gesamtwert von 150 Gulden, ferner einer Summe von 20—30 Gulden baar bemächtigt. Der Polizei ist es gelungen, den Raubmörder noch an demselben Tage zu entdecken. Derselbe ist 59 Jahre alt und seinem Berufe nach Leichen-Vereins-Kassierer. Nachdem er den Raubmord begangen, war er ganz ruhig zu seiner Familie — er hatte eine

Frau und vier Kinder, von denen der älteste Sohn 24, die jüngste Tochter kaum 8 Jahre alt ist — nach Hause zurückgekehrt und hat mit vielem Appetit sein Mittagbrod verzehrt. Als die Detectives erschienen, fanden sie ihn nicht zu Haus. Sie ermittelten, daß er in eine benachbarte Restauration gegangen sei. Aber auch diese hatte er bereits verlassen. Schließlich wurde er — in einer katholischen Vereinsversammlung gefaßt und verhaftet. Da man die Sachen der Ermordeten bei ihm vorfand, blieb ihm nichts Anderes übrig, als die That sofort zu gestehen.

— Ueber die vielbesprochene Dynamitsendung nach Newyork ist in Stuttgart auf speciellen Antrag der H.-A. P.-A.-G. eine Untersuchung eingeleitet worden. Die dort angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß ein in Stuttgart lebender Commis, dessen Name in Rücksicht auf die Untersuchung noch nicht genannt wird, die Versendung im Auftrage seines in Newyork wohnhaften Bruders gemacht hat, jedoch keineswegs in verbrecherischer Absicht. Demselben ist brieflich von seinem Bruder eine genaue Anweisung zur Verpackung der gefährlichen Waare zugegangen. Von Newyork wird denn auch telegraphisch bestätigt, daß bei der Verpackung solche Umsicht und Vorsicht beobachtet worden sei, daß eine Explosion nicht leicht möglich gewesen wäre. Derselbe will ganz ahnungslos gehandelt haben. Die Direction der H.-A. P.-A.-G. wird nach voller Feststellung der Thatsachen gegen den Adressaten in Newyork gefällig vorgehen lassen, um von ähnlichen Manövern in Zukunft abzuschrecken.

Dankfagung.

Allen denen, die meiner lieben Frau und unserer guten Mutter die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
C. Weser und Kinder.

Das Dach auf der hiesigen Paporei soll reparirt werden, und soll die Lieferung von Holz, sowie Zimmer-, Maurer- u. Klempnerarbeiten am **Donnerstag, den 3. Mai, Nachmittags 3 Uhr**, in Hauerten Hause öffentlich mindestfordernd ausverdingen werden.

Der Bestid ist einzusehen bei dem Kirchen-ältesten Meiners.

Der Kirchenrath.

Verkauf gegen Baarzahlung.

Glöfeth. Folgende Sachen sollen am **Donnerstag, den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr**, beim Gastwirth H. Höpker hie. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, als;
3 Bierfässer, 100 Weinsflaschen, 40 Flaschen feinen Bittern, 23 Kistchen Kohlenpech, verschiedene hausgeräthliche Sachen und eine Parthie Cigarren.

Kauflichaber ladet ein
Bodenkamp, Rühr.

Brake. Fertige Herrenkleidungsstücke

in großer Auswahl am Lager.

Jackets, Röcke von 4 \$ an,
Hosen von 1 \$ 15 gr an,
Westen von 1 \$ 10 gr an
werden auch solche in kurzer Zeit nach Maß angefertigt.

J. Fr. Petermann.

Frische Kieler Dacklinge

sind wieder vorräthig.

G. Maes Wwe.

Brake. Flanelle in weiß, roth und blau von 8 gr an, sonst reeller Werth 12 gr.

J. Fr. Petermann.

Traubenbrustsyrup mit Fenchelhonig

in frischer Füllung, die Flasche à 1 und 1½ Mark, zu haben bei

**G. Maes Wwe.
J. D. Borgstede.**

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette **J. von** in blauer den Namenszug **Liebig** Farbe trägt.

In Elsflath zu haben bei den Herren: **J. D. Borgstede, G. von Hütschler, Fr. Lidecke** und Apotheker **Volkhausen.**

Brake. Tischdecken, Damenröcke und Steppröcke, fertige Schürzen, Corsetts in großer Auswahl zu billigen Preisen. **J. Fr. Petermann.**

Zu verkaufen.
Eine fette Kuh.
F. Schlüter.

Zu verkaufen.
Ein gut erhaltenes Piano für 100 mk.
Navigationalehrer **Preuss.**

Zu verkaufen.
Bier zu geräucherte Ferkelschinken, à circa 11 Kg. schwer. Näheres in der Exped. d. Bl.

Brake. Heute eingetroffen neue Muster Kleiderstoffe, Cattune, baumwoll. Zeuge, Halbseinen von 2½ gr an.
J. Fr. Petermann.

Concordia-Bierhalle.

Heute und folgende Tage:
Großes Vocal- und Instrumental-Concert
der Gesellschaft **Franz Corduwinus.**
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
H. Höpker.

Freitag, den 27. April
als am Viehmarktstage:

BALL.

Entree 50 Pfennige, wofür Getränke verabreicht werden.

Es ladet freundlichst ein
C. H. Stege Wwe.

Das Abwerfen von Schutt und dergleichen in meine Düngergrube werde ich jetzt nicht länger dulden. Zuwiderhandelnde werde ich zur Bestrafung anzeigen.

W. Geller.

Vindenhof bei Glöfeth.

Freitag, den 27. April
als am Viehmarktstage;

Ball,

wozu freundlichst einladet
Ed. Ahlers.

Freitag, den 27. April,
als am Viehmarktstage:

Tanzmusik.

Musik von der **Harzer Capelle.**
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
H. Höpker.

Zweite Braker Assecuranz-Compagnie

General-Versammlung in der „Union“ bei Hrn. Gastwirth H. Addicks am **28. April, Nachm. 4 Uhr.**
Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Verkauf von 8 Actien.

Die Direction.

Sunderland, 19. April	von	
Artillerist, Giese	Bremervaden	
Sundastraße, 7. März	passirt nach	
Atlantic, Stege	Falmouth	
Cardiff, 21. April	von	
Marie Becker, Kirchhoff	Haare	
Bliffingen, 17. April	nach	
J. H. Lübben, Hinrichs	Montreal	
London, 21. April	nach	
W. v. Freeden, de Boer	Rio d. S.	
off Beachy Head, 23. April	nach	
Debe, Gieseke	Brake	
In See gesprochen März 1.: „Paula“,		
3bbeken auf 33° S. 34° W. 67 Tage von		
Westmexico.		

